

Jörg Kreutz

## Das kurpfälzische Exemplar der Goldenen Bulle: Der Mannheimer Diebstahl des Goldsiegels im Jahr 1774 und seine erfolgreiche Vertuschung

Das Buch behandelt den lange unbekannt gebliebenen Diebstahl des Goldsiegels des kurpfälzischen Exemplars der Goldenen Bulle aus dem Mannheimer Schlossarchiv im Jahr 1774. Zwar war der Münchner Archivar Max Josef Neudegger, der 1893 als Erster diesen Kriminalfall publik machte, davon überzeugt, dass die gestohlene Goldbulle unversehrt wieder zurück ins Archiv gelangte. Die Studie zeigt jedoch, dass seine spekulative Interpretation, die lange die Forschung beeinflusst hat, heute nicht mehr aufrechtzuerhalten ist.

Anhand eines umfangreichen stilistisch-ikonografischen Vergleichs aller von Kaiser Karl IV. zwischen 1355 und 1378 ausgefertigten Goldbullen weist der Autor unter Einbeziehung zeitgenössischer Quellen zum ersten Mal nach, dass das pfälzische Goldsiegel eine Nachbildung des 18. Jahrhunderts ist. Der ebenso überraschende wie eindeutige Sachverhalt führt damit zu einer Neubewertung des vor 250 Jahren stattgefundenen Diebstahls und erhellt ein spannendes Kapitel der Mannheimer Regierungsjahre des Kurfürsten Carl Theodor.



Rhein-Neckar-Kreis  
Bausteine zur Kreisgeschichte,  
Band 13

Eigenverlag Rhein-Neckar-Kreis  
Heidelberg 2024  
108 Seiten, 107 Abbildungen  
Fester Einband  
ISBN 978-3-932102-47-9

Buchhandelspreis 24,00 €

Im Buchhandel oder direkt  
beim Kreisarchiv erhältlich

### Impressum

Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis  
Kreisarchiv

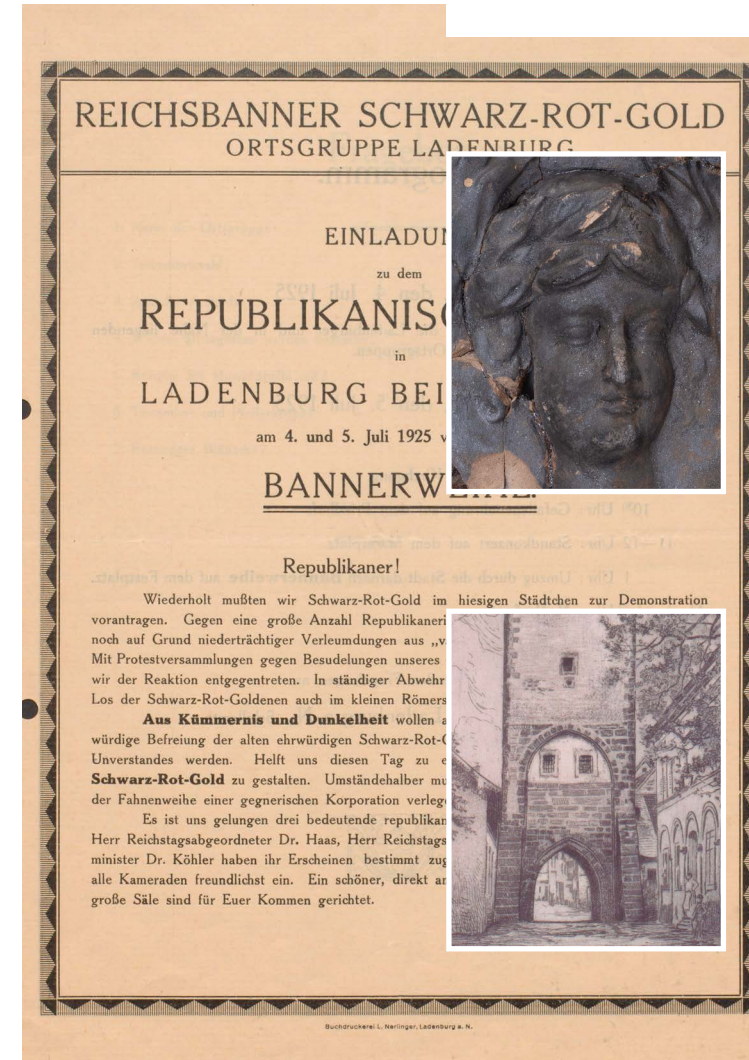
Trajanstraße 66  
68526 Ladenburg

Telefon: 06221 522-7740  
E-Mail: [kreisarchiv@rhein-neckar-kreis.de](mailto:kreisarchiv@rhein-neckar-kreis.de)

[www.rhein-neckar-kreis.de/kreisarchiv](http://www.rhein-neckar-kreis.de/kreisarchiv)

Wir weisen darauf hin, dass die Veranstaltungen des Kreisarchivs fotografisch dokumentiert werden. Mit Ihrem Besuch erklären Sie sich mit einer Veröffentlichung der Bilder einverstanden.

Der Eintritt zu  
allen Vorträgen  
ist frei!



Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis  
in Zusammenarbeit mit der  
VHS Ladenburg-Illvesheim e. V. und  
dem Heimatbund Ladenburg e. V.



**Donnerstag, 24. Oktober 2024, 19:00 Uhr**  
**Domhof Ladenburg, Hauptstraße 9**

**Aktuelle (bau-)archäologische Untersuchungen eines renaissancezeitlichen Wohnhauses in Ladenburg in der Heidelberger Straße**

**Referenten:**  
**Dr. Klaus Wirth**  
**und Benedikt Stadler M. A., Mannheim**

Im letzten Jahr untersuchten Archäologen der Reiss-Engelhorn-Museen ein denkmalgeschütztes Haus in der Heidelberger Straße 10 in Ladenburg. Zunächst hatten Balkenaufgesteine an der gartenseitigen Giebelmauer das Interesse der Archäologen geweckt, da zu vermuten war, dass sich im Garten ehemals ein festes Haus befunden hatte. Diese Annahme konnte zwar nicht bestätigt werden, dennoch brachten die

archäologischen Bauuntersuchungen eine ganze Palette neuer Erkenntnisse hervor. So wurden in der ehemaligen Schwarzküche ein bauzeitlicher Ofentisch sowie eine weitere bodennahe Herdstelle entdeckt. Nachdem die ausführende Baufirma den modernen Wandputz entfernt hatte, konnte sogar eine zugesetzte Öffnung eines von außen angebrachten Backofens dokumentiert werden. Eine aus dem 17. Jahrhundert stammende Ofenkachel ist neben vielen Fragmenten und Ofensteinen der Beleg dafür, dass im Obergeschoss des Hauses ein sehr großer dekorativer Kachelofen stand.

Doch erst das sachgerechte Entfernen der Fußbodenschichten im Erd- und ersten Obergeschoss führte schließlich zu Erkenntnissen, die alle Erwartungen übertrafen. Aufgrund der hervorragenden (trockenen) Erhaltungsbedingungen wurden in den Fußbodenschichten unter anderem Maiskolben entdeckt, in denen vereinzelt sogar noch Maiskörner steckten. Dieser Fund stellt nach derzeitigem Kenntnisstand den ältesten archäologischen Nachweis dieser Frucht dar und ist somit von außerordentlicher Bedeutung.

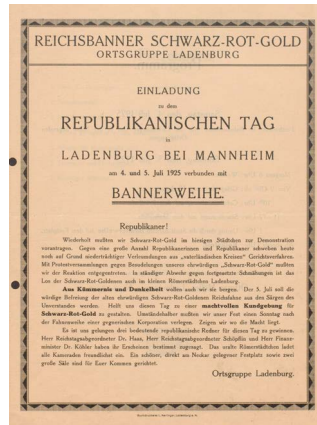


*Ofenkachel, 17. Jahrhundert, mit dem Bild eines jungen Menschen, Foto: REM, P. Will*

**Donnerstag, 7. November 2024, 19:00 Uhr**  
**Domhof Ladenburg, Hauptstraße 9**

**Zur Verteidigung der Republik: Das Ladenburger Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (1924–1933)**

**Referent:**  
**Dr. Jörg Kreutz, Ladenburg**



*Einladung zum Republikanischen Tag mit Bannerweihe in Ladenburg am 4. und 5. Juli 1925*

Anlässlich der Gründung der Ladenburger Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold vor 100 Jahren am 2. November 1924 beleuchtet der Vortrag die wichtige Rolle, die das Reichsbanner als überparteilicher Schutzbund von SPD, DDP und Zentrum im politischen Leben der Römerstadt seit der Mitte der 1920er Jahre einnahm. So unterstützte es – wie in vielen deutschen Städten – auch hier durch Aufmärsche, Bildungsabende und republikanische Kundgebungen die Politik der

drei im Wehrverband vereinigten demokratischen Parteien der „Weimarer Koalition“ und warb mit den Farben der 1919 neu eingeführten schwarz-rot-goldenen Reichsflagge für die Ziele der jungen Republik. Im Zeichen der innenpolitischen Radikalisierung zu Beginn der 1930er Jahre organisierte das Reichsbanner bei den Wahlveranstaltungen der demokratischen Parteien schließlich den Saalschutz und versuchte ebenso „auf der Straße“, wenn auch erfolglos, in der „Eisernen Front“ die fragile Republik vor dem zunehmenden Terror ihrer Feinde zu schützen. Auf der Grundlage der vor den Nationalsozialisten geretteten und heute im Kreisarchiv verwahrten Unterlagen der Ortsgruppe bietet der Vortrag einen interessanten Einblick in den politischen Alltag Ladenburgs während der Weimarer Republik. Zugleich führt er in die gemeinsam mit dem Ladenburger Lobdengau-Museum erarbeitete gleichnamige Ausstellung ein, die dort vom 8. November 2024 bis 16. März 2025 zu sehen sein wird.

LOBDENGAU MUSEUM  
LADENBURG

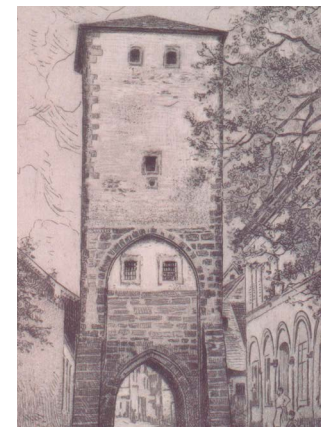
**Donnerstag, 5. Dezember 2024, 19:00 Uhr**  
**Domhof Ladenburg, Hauptstraße 9**

**Der Prophet von Viernheim – oder: Eine verhängnisvolle Affäre**

**Referent:**  
**Dr. Peter Bihöfer, Ludwigshafen**

Im Februar 1854 erschütterte eine grauenvolle Bluttat die ganze Region. Unweit der badisch-hessischen Grenze wird die Leiche eines Bauern aus Heddeshheim gefunden. Unzählige Wunden weisen auf eine außergewöhnlich massive Gewalteinwirkung hin. Schon bald führt die Spur ins benachbarte Viernheim. Der mutmaßliche Täter ist kein unbeschriebenes Blatt: Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, zieht der 1836 geborene Peter Träger als Prediger und Seher seit Jahren zahlreiche Menschen in seinen Bann. Doch das Eingreifen der örtlichen Behörden bewirkt bis dahin nur, dass der „Viernheimer Prophet“ sein Wirken in andere Ortschaften verlagert. So gelangt Träger 1851 auch nach Ladenburg, wo er sich einer nicht unbedeutenden Anhängerschaft erfreut. Das hiesige Bezirksamt zeigt sich indes nur wenig begeistert, weshalb der Ausflug nach Ladenburg mit einem dreimonatigen Gefängnisaufenthalt und der Abschiebung nach Hessen endet. Kurze Zeit später beginnt Träger ein Verhältnis mit der 33 Jahre älteren Gattin des späteren Mordopfers. Es folgt eine Beziehung, die

sich zu einer verheerenden Melange aus religiösem Eifer, Leidenschaft und Geldgier entwickelt und schließlich in einem Auftragsmord gipfelt. 1855 kommt es infolgedessen zu zwei aufsehenerregenden Strafprozessen in Mannheim und Darmstadt. Der Fall des „Propheten von Viernheim“ ist derart einzigartig, dass er bis ins 20. Jahrhundert hinein Kriminologen und Psychologen wiederholt als Studienobjekt dient.



*Ansicht des Schriesheimer Tors in Ladenburg, von Otto Lager, Radierung, um 1900*